

# Die Thräne rinnt ...

Bilder aus einer  
pathetischen Epodie

Von

Carl Schuebel



Das Ende vom Lied

Nach einem Gemälde von Alt. Schmitt (Richard Borg Verlag)

14



Das Unglück in schön gestellter Pose: Im Duell gefallen!

Nach einem Gemälde von T. von Mangtuy

Ein pomphaft eingerichtetes bürgerliches Wohnzimmer mit geschnitzten Karyatiden und Möbeln, die den Zierat aus vier Epochen tragen: Hitterzeit, Barock, römischer Fries und griechische Vasen. Um den Tisch mit der Plüschdecke steht und sitzt die gelochene Familie: die stolze, verwöhnte Großmama, jetzt ins Herz getroffen; über sie hingeworfen die Tochter, im Sessel, zusammengebrochen, der Großvater; es ist sein Enkelkind, das im Duell gefallen ist. Sein Sohn, der Vater des Unglücklichen, liest gefaßt, wie es dem Mann der sechsiger Jahre zukommt, die Unglücksmachricht wieder und wieder. Selbst der alte Diener im Hintergrund, der vermutlich die Trauerbotschaft überbrachte, ist geziemend erschüttert.

Über den Kunstsinn unserer Väter läßt sich aus dem einfachen Grunde nicht streiten, weil er nicht vorhanden war. Wir haben uns allerdings eingebildet, der Geschmack der verflochtenen Zeit sei im wesentlichen süßlich gewesen. Wenn man jedoch alte Jahrgänge illustrierter Blätter durchsieht, erschrickt

man davor, welche fast perverse Freude die Generation um 1880 oder 1890 am theatralisch aufgebauschten Unglücksfall, am Schauerlichen und an — der Sensation gehabt haben muß. Sieh, sieh . . . Papa und Großpapa haben sich also an so dumm und erfolgberühmte gemalten Moritäten ergötzt? An einem

15